



Für alle Honigschlecker: Ein blüten- und strukturreicher, giftfreier Garten kommt auch der Honigbiene zugute.

neren, beispielsweise die Aufzucht der Larven oder das Säubern der Brutkammern. Mit zunehmendem Alter werden die Arbeiterinnen zu Wächterinnen. Sie sind zuständig für die Verteidigung des Stocks, zum Beispiel vor Wespen. Am Ende ihres Lebens werden die Arbeiterinnen zu Sammlerinnen. Sie suchen nach nektar- und pollenreichen Sammelgründen und merken sich den Weg dorthin. Zurück im Stock tanzen sie ihren Kolleginnen im Stock den Weg zum lohnenswerten Standort vor.

Ist der Nektar gesammelt, wird er in Waben entleert, wo dann durch Verdunstung Wasser entzogen wird. Ist der Honig reif, wird er mit Wachs verdeckelt. Wenn keine Nahrungsquellen mehr vorhanden sind, beispielsweise im Winter, kann das Volk durch seinen Futtermittelvorrat überleben.

Wenn Bienen schwärmen

Wenn die Völker vom Frühjahr bis Sommer eine bestimmte Größe erreichen, produziert das Volk Drohnen und Jungköniginnen, also Geschlechtstiere. Bevor eine neue Königin schlüpft, schwärmt die alte Königin mit einem Teil des Volkes zu einem neuen Nistplatz. Wenn eine neue Königin schlüpft, sticht sie noch nicht geschlüpfte Königinnen in ihren Brutzellen ab oder muss sich einem Kampf stellen. Die siegreiche Jungkönigin bleibt im alten Stock und paart sich auf dem Hochzeitsflug, wo sie Samen von mehreren Drohnen sammelt

und speichert. Auf diese Weise vermehrt sich ein Volk zu zwei Völkern. Ein Imker versucht entweder, das Schwärmen zu verhindern, oder er kann den Schwarm einfangen und besitzt somit ein Volk mehr.

Honigbienen und Bestäubung

Honigbienen sind bei der Wahl ihrer Blüten nicht anspruchsvoll. Sie achten vor allem auf eine gute Ausbeute an Nektar und Pollen – wie sie etwa ein blühender Baum bietet – und fliegen dafür auch 3 km und mehr. Sie sind generalistische, also polylektische Bestäuber, die nicht an bestimmte Pflanzenarten angepasst sind. Bei einer zu hohen Anzahl an Honigbienen können sie auch zu Nahrungskonkurrenten ihrer wilden Verwandten werden.

ZAHLEN & FAKTEN

Bienen fliegen für ein Glas Honig zwischen 25 000–500 000 km. Oft werden 100 000 km, also eine 2,5-fache Erdumrundung, als Vereinfachung angegeben. Ihren Ruf als fleißige Bienen haben sie daher redlich verdient.

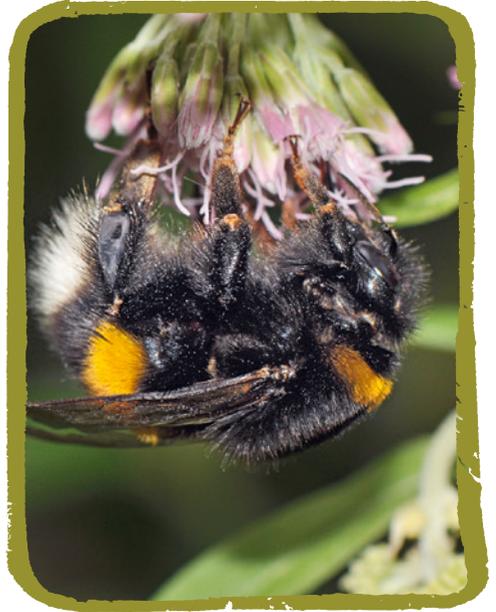
HÄUFIGE GARTENBIENEN



Garten-Wollbiene

Anthidium manicatum

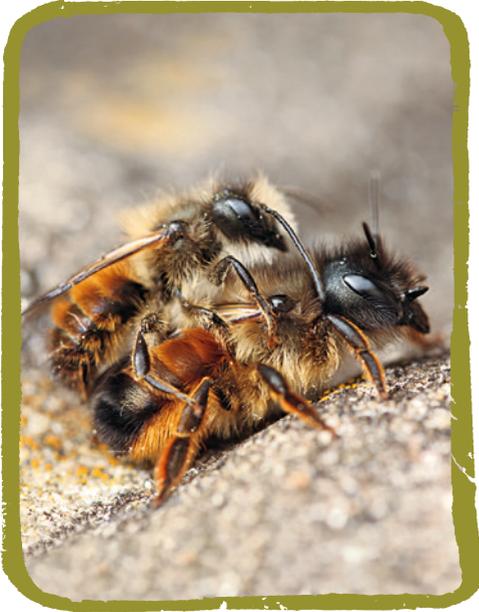
Die 10–16 mm große Garten-Wollbiene kann man von Juni bis August an Schmetterlingsblütlern, wie Hornklee, und Lippenblütlern, wie Salbei, beobachten. Sie haben einen schwarz-gelb gefärbten Hinterleib. Die Männchen sind etwas größer als die Weibchen und haben drei spitze Dornen am Hinterleib. Diese Bienen bauen aus Pflanzenhaaren weiche „Woll“-Nester für den Nachwuchs. Deshalb sind sie oft an haarigen Ziest-Arten zu finden. Das territoriale Verhalten der Männchen ist sehenswert: Sie bewachen eifersüchtig „ihre“ Pflanzen und verjagen sogar Honigbienen und Hummeln.



Dunkle Erdhummel

Bombus terrestris

Die pelzig behaarte Dunkle Erdhummel hat einen schwarzen Vorderleib mit einem gelben Streifen und einen schwarzen Hinterleib mit einem gelben und einem weißen Streifen. Eine Arbeiterin kann 11–17 mm groß werden. Die Königin wird mit 20–23 mm deutlich größer. Schon ab März kann man die überwinterten Königinnen beobachten. Die soziale Art lebt mit bis zu 600 Tieren in einem Nest, das oft in verlassenen Mäuse- oder Maulwurfsbauten liegt. Erdhummeln sammeln Pollen und Nektar an verschiedensten Pflanzen. Sie werden weltweit für die Bestäubung von Tomaten eingesetzt.



Rote Mauerbiene

Osmia bicornis

Die Rote Mauerbiene ist 8–13 mm groß, ihr Hinterleib ist rötlich behaart. Mit einem Blick ins Gesicht erkennt man die Geschlechter: Das Männchen hat ein weiß behaartes, das Weibchen ein schwarz behaartes Gesicht. Die Rote Mauerbiene ist bei der Wahl ihrer Nistplätze und Futterpflanzen nicht wählerisch. Man findet sie deshalb fast überall ab März bis etwa Juli. Sie nimmt Pollen von verschiedensten Pflanzen mit ihrer Bauchbürste, einer Behaarung am Bauch, auf. Ihre Nester legt sie in verschiedensten Hohlräumen an: in Nisthilfen, in Löchern von Totholz und sogar in Fensterrahmen.



Gewöhnliche Goldfurchenbiene

Halictus tumulorum

Wer genau hinsieht, kann in seinem Garten vielleicht die nur 6–8 mm große Gewöhnliche Goldfurchenbiene entdecken. Die Weibchen haben eine Furche am letzten Hinterleibssegment und schimmern golden. Sie sind schon ab April, die Männchen von Juli bis September an verschiedenen Pflanzen unterwegs. Als Pollenquellen werden etwa Wegwarte, Kuckucks-Lichtnelke oder die Sal-Weide verwendet. Die häufigste der kleinen, golden glänzenden Furchenbienen-Arten lebt sozial in einem Erdnest und nistet auf kahlen oder schütter bewachsenen Flächen, sogar auf humosen Böden.





DIE BASICS

Wer Bienen helfen will, kann mit heimischen Pflanzen, vielfältigen Strukturen und dem Verzicht auf Pestizide Lebensraum für Wildbienen schaffen – egal ob im Garten oder auf dem Balkon. Was Wildbienen brauchen, welche Pflanzen geeignet sind und wie du Nistplätze kreieren kannst, erfährst du in diesem Kapitel. Außerdem kannst du zur Inspiration einen Blick in die Gärten von Wildbienen-Experten werfen.